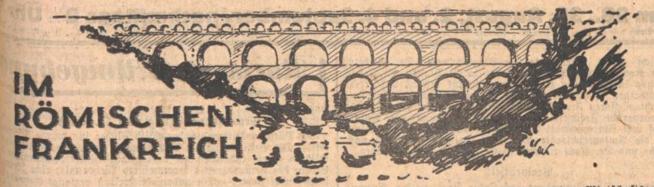
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

196 (23.8.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

na * Wissen * Kunst



Eine Fahrradreise

шишши

en

mag im Zeitalter bes Königs Motor ein Anachronismus ein Land mit dem Fahrrad zu durchstreifen, jedenfalls es eine Form des Wanderns, die fast so starke Eindrücke mittelt wie das Fusiwandern, und die doch die Horizonte er heranwachien lagt. Es mag fein, daß bie fortidreitenbe tisserung gang andere Formen der Weltanschauung ge-tennen fernen wird ein Land und Menschen immer nur, In engite Berührung mit ihnen fommt.

Glüdliche Schweiz

Infer Ziel — wir waren zu zweit — war Marfeille. Er-ben wollten wir es von Bafel aus durch das Schweizer ngebiet, Genf, und bon bort ber Rhone folgend. Heber Biel, mo mir bas frangofifche Gprachgebiet ertamen wir nach Laufanne am Genfer Gee. Es ale Die Stadt ber Tochterpenfionate. hierher ichidt odas Bourgevisie ihre Sprößlinge, um ihnen Bildung — ite sie aufsassen — beibringen zu lassen. In der Schweiz wen wir übrigens allervris sessiblellen, daß man hier von Wirtschaftsfrise wenig spürt. In allen Fankurbe gearbeitet, besonders aber siel uns die starke lätioseit auf In Mosel murden große öffentliche Geschieden digfeit auf. In Basel wurden große öffentliche Ge-e errichtet. Aber auch in den kleinen Städten wie Solo-Biel, Reuchatel uim., murben öffentliche und viele pris Bebaute errichtet. Wenn man weiß, bag bie Goweis unferen Rapitalberichtebern beborgugt lo munbert man fich über bie Brofperität in biefem be nicht. Billiges Gelb ift gur Genüge vorhanden.

Laufanne tommt man ins Gebiet ber Schweizer Frems nbuftrie. Das merkt man zuerst an den Preisen. In Ho-und Geschäften kann man in allen Sprachen bedient den Das Bersonal der Bahnen, Schiffe usw. ist von vol-

Stunden verbummelten wir in ber fteil aufgebauten dann bestiegen wir bas Schiff über ben Genfer Gee. an Genf fcon ift? Die herrliche, breite Stranbprome-Die jo eindringlich jum Bummeln verlodt, vor allem bie Barts am Gee. Es mar gerade "Saifon" und man in den Moend die Snobs aus ganz Europa und hald Ame-in den noblen Hotels am See dinieren sehen. Dicht da-in den Gassen der Alkstadt, waren Zeichen bitter-Elends zu sehen, war wilder Lärm in den billigen eipen bis spät in die Nacht.

Frangofifche Proving

Der nächfte Tag brachte uns gur frangofifchen Grenze. Die aniers, barunter einige feine Frangofenthpen, maren hofund forrest. In zwei Tagen suhren wir dann bis Lhon. waren heiße Tage, stundenlang mußten wir ost das Radten; aber das im vollsten Sinne des Wortes wildromans thonetal entichädigte uns. Kurz vor aus bem Saargebiet, Die icon feit Jihren als farbeiter brilben waren. Sie fühlten fich wohl, verdienund waren gludlich, nicht ber Rrife ausgeliefert gu Much Staliener faben wir hier - und auch fpater, im n - viel. Es waren meift alte Cogialiften und erette Antifaichiften. Auf Schleichwegen maren fie aus tos Paradies nach Frankreich geflohen. Die Gegend um egarbe, Nantua usw. ist typische französische Proving. Die beigen ichon in ber gangen Unlage, daß bier feine Dirticaft im beutiden Ginne getrieben wird. Die Stragen

zeigen städtisch anmutende Häuserfronten, Birtschaftsgebäube, Ställe usw. sehlen. Die Bewohner sind in erster Linie Beinund Gemüsebauern. Das Auto, das in Frankreich viel mehr als in Deutschland wirklich das Berkehrsmittel des kleinen Mannes geworden ift, ift allerdings dabei, die Grenze zwi-

ichen Stadt und Land gu verwischen. In Lyon standen wir das erstemal inmitten frangofischen Grofiftabtlebens. Rieine Eigenheiten find es, die die Bolfer untericheiden, und doch, welche Wesensverschiedenheiten kann man daraus erkennen! Der Franzose lebt leichter, ungezwungener, sein Konservatismus ist kultiviert. Er lebt gern auf der Straße, in den für uns so wunderbaren Straße ne a fés, auf der öffentlichen Missen im der der Straße ne a fés, auf ben öffentlichen Blagen, wo es wenig Ruhebante gibt, bafür aber viele Stuhle, die man in den Schatten, in bie Sonne, Bu Freunden ober auf ein ruhiges Fledchen ftellen tann. Bepflegier Individualismus, ber aber im gangen Bolle gu einer

gemeinsamen Lebensform hinleitet.

Blace de Bellecour, riesig mit fensierreichen, klar gegkiebersten Fronten und schattigen Baumreihen, Place de Terrezur, vor dem düsteren prunkenden Kathaus, in dem im Schreckensighr 1794 Joseph Fouche und Collet d'Herbois saßen, um als Sendboten des Convents Tausende von Lyoner Bürgern hinse

megeln zu laffen. Rudwarts gingen wir durch bas duftere alte Stadtviertel, bas wenige Monate fpater von der furchtbaren Erbrutichtata ftrophe heimgesucht murbe. Gin Elendeviertel mar es, mit ichwarzen, dunffen hinterhaufern und üblen Gerüchen aus schmutigen Gossen. Proletarierviertel. Sinter Lyon weitet sich bas Rhonetal. Jest kamen wir

in ausgesprochene subfrangofische Proving. Rleine alte Refter mit großartigen gotischen Airchen burchsuhren wir, wie Bienne, wo wir die ersten Bauten aus der Römerzeit sahen. Links und rechts auf den Hängen reiste still der Bein in der glühenden Sonne. Keine Wolfe am himmel, ab und zu nur eine schattige Platanenallee. In einem keinen Landgaschaus leisteten wir uns für wenig Geld ein echt französisches Essen.

In Montélimar, dem nächsten Ort, gibt es das berühmteste Nougat der Belt. Bir nehmen eine Kleinigkeit mit, die uns am nächsten Tag mit Orangeade ein Mittagsmahl ersette. Borber, am Abend, sprach uns ein junger Deutscher an, der für eine amerikanische Gesellschaft in Frankreich Geschäfte machte und dabei ein so bornierter Anhänger hugenbergs war, daß er die Leipziger Neuesten Nachrichten für das honorigste Blatt Deutschlands hielt. Es umwehte uns wie ein Hauch

aus einer Kriegervereinsvorstandsfigung in Botedam. Stolzes Avignon

In Avignon muß man sich den Palast der Päpste ansiehen. Dier spricht die gewaltige Macht der mittelalterlichen Kirche eine deutliche Sprache. Brutal und kämpferisch keigen die Türme hoch, wie eine Festung ist der gewaltige Bau gestaltet und hat auch manche Belagerung ausgehalten. Fost siedzig Jahre, von 1309 die 1377, saßen hier Päpste im

Am Abend dieses Tages kamen wir zu bem herrlichsten Römerbau, bem Bont bu Gard. Als die Römer bas Wasser von den Bergen nach Niemes leiteten, mußten sie bas tief eingeschnittene Tal bes Gard überbruden. Gie taten es mit einer Kühnheit, die ihre Burzeln hat in bem hemmungs-losen Machtbewußtsein der größten Imperialisten der Antike. In drei Stoawerken ipringen die Rundbogen über das Tal. Breitbeinig und ficher bie erften fechs im Grunde, mit

gleichem kühnen Schwung — bem Himmel schon näher — die elf Bogen der zweiten Reihe, und schließlich die 35 Bogen der "dritten Etage", die den 260 Meter langen und saft minstiesen Basserlanzl trägt. Am Abend glüht die Sonne aus dem hellen rotgelben Gestein. Dhne Mörtel, nur Kante auf Kante, sind die gewaltigen Blöde die zur Höhe von 48 Metern gesügt. Der Bau steht, als wollte er die Welt überdauern

Frühmorgens fuhren wir nach Nimes, dem "französischen Rom". Hier kletterten wir in die erste große Römerarena und saßen eine heiße Mittagsftunde lang im Schatten kühler Quasdern, die der 2000 Jahren geschichtet worden waren. Mittagssaßen wir in einer italienischen Arbeiterkneipe, wo es echte Mintti guten Salet und lestige Melanen auf Sier inden Rifotti, guten Salat und faftige Melonen gab. Sier fagen barenftarte Steinarbeiter, alles Staliener, und tranten mit

viel behaglichem Lärm ihren "Roten". Am Nachmittag stiegen wir auf den uralten Tour magne und hatten einen seinen Blid über die silbergraue Stadt. Hinter uns aber dehnte sich eine echt provenzialische Land-schaft. Gassen, wie Cezan ne sie malte, mit hohen, kalten Mauern, über die Pinien und Delbäume ihre Zweige reckten. Dagwifden aber Garten an Garten mit fleinen grauen Saufern, alles mohlgepflegt, bie Garten mehr als die Gebaube. Es war wieber fultivierter Individualismus, ber aus diefer Absonderung und Entfaltung hinter hohen Mauern fprach.

Am Abend erreichten wir noch Arles. Es hat viel Frem-benverkehr, aber auch viele icone alten Bauten. Das antike Theater mit der tragischen Gebärde der letzen zwei Säulen, die gewaltige Arena, schließlich die Aliscamps, jene Gräberstätte, die Dante als Borbild zu dem Feld der glühenden Särge im Inferno gedient haben soll. Am meisten wunderten wir uns aber über den schönen gelben Sandstein, der hier zum Hausbau verwendet wurde. Die Blöde wurden nämlich mit einer Sorotfage gurechtgeschnitten und mit einem ein-

sachen Sobel geglättet..
In Arles lebte Freberic Mistral, ber Dichter ber Provence, ber zum Teil in ber alten provenzialischen Sprade ichrieb. Er hat fo etwas wie einen provenzialifden Beimations gegrundet und ein großartiges Mufeum gufammengetrasgen, bas über die alte Kultur ber Brobence bis gurud in die Römerzeit Aufschluß gibt. Heute noch pflegt man alte Brauche und bie alte Tracht, die ben schonen Arleserinnen — hier ift ein griech i der Einschlag noch heute erkennbar - gut fieht. Freilich tut man es wohl weniger ber Beimat als vielmehr ber Fremben millen.

Marseille, der hafen don Afrika. Die Fahrt durch die Erau, die heiße Ebene des Rhonedeltas, ichenken wir uns. Bir suhren don Arles die letten 70 Kilometer mit dem Zug und waren raid in Marfeille.

Marfeille, ber Safen nach Afrita

Große, schwarze Schiffe liegen zu Dutenden ba. Im alten Hafenbeden aber, bas bicht ans Stadtzentrum grenzt, liegen Hunderte von kleinen Fahrzeugen. Hier ist auch das berüchtigte Dafenviertel, bas man wirflich u's ben Coutthaufen bes Europäertums bezeichnen tann. Furchtbar enge, stinkenbe Gaffen streden sich weit hin. Rinder muhlen im Rot, dide Matrofenhuren preisen ihr Fieisch an und von den Wer-berinnen für "Cinemas" muß man sich buchstäblich losreißen. Dazwischen gibt es wieber Gaffen, benen man anfieht, daß hier eben ausgesprochenes Proletariat wohnt. Man ichaudert, wenn man ganz junge, schmale Mädchen mit noch ruhigen Ungen in dieser Umgebung sieht. Hoch empor über die Stadt aber ragt strahlend die vergoldete Figur auf der Kuppel von Notre Dame de la Garde, dem Wahrzeichen für die Seeleute. Mit frommer Gebärde scheint die Jungfrau sie ins Hafrendereil zu weisen, in die stinkenden Gassen mit den armseligen verzassteten Virnen

gifteten Dirnen. Niemals in diesen Wochen sind wir in Frankreich in ir-gend einer Form belästigt worden. Dabei waren wir auf Anhieb als Deutsche zu erkennen. In Sotels, Speisehäusern, Cafés wurden wir gwar beaugt, aber bon Birteleuten wie Gaften guvortommend behandelt. Frangofen aber, die in Deutschland Ariegsgefangene gemejen maren, fprachen uns freundlich auf beutich an, icultielten une die Sande und fagten immer wieber, baß sie nie wieder einen Krieg mit uns wollen. Db Fran-Bofen, bie in Deutschland waren, das gleiche berichten fonnen? Rarl Bielig.

Kulturhistorischer Roman von HEDDA WAGNER

Nachdruck verboten / Folge 33

be war henmanns Entfauschung, als er an der Rlosterpforte br. daß die Freifrau von Rappolostein am Morgen nach der Innienacht, zeitig fruh mit ihrem Gemahl das Kloster ber: babe. Die Pfortnerin, eine Laienschwester, die ihm diese Inft gab, wußte auch nichts weiteres hinzuzusegen. Und auf Grage nach Frau Berena ward ihm die Untwort, die Frau in fei gerade por emer Stunde ausgeritten. Wann fie beimin wurde, wußte die Nonne nicht.

Da fland nun henmann und überlegte. Das angebotene Quarin Kloster hatte er abgelehnt, — und jest erst, als er wies ins Städtchen zurücktrabte, war er sich dessen bewust, was er tun wollte. Ganz langsam ließ er den Grauen geben. die Bolle Grau, zu der ihn immer beißere Gehnsucht aufzusuchen, war heller Wahnsinn. hatte er sie nicht Schuldlos in schweren Berdacht gebracht und war gur Ur-Beworden, daß ihr bitteres Leid zugefügt worden mar? Beht

er weniger als je auf ihre Bergebung hoffen. was follte er ihr denn fagen, wenn er wirklich vor ihr Daß er gutmachen wollte, was feine unbesonnene Leidens an ihr gefehlt? - Bie denn? - Benmann überdachte alles; hingte fich fagen, daß es nur zwei Möglichkeiten gab: entweder te bor Serzlands Gatten, bekannte alles, stellte sich ihm zu letlichem Ziveikampf. Aber wenn Rappoldsteins Argrochn uns abar war, dadurch noch eher wuchs? Wieder neues Leid für Beliebte Frau . . . Und andererseits: wenn es inzwischen Herz-Belungen war, die Gifersucht des Gatten zu beschwichtigen, bon ihrer Reinheit zu überzeugen - wie mußte dann sein Aufhen, fein Geständnis wirten?

Rein Gestandnis wirten?

es war besser so, daß er sie nicht fand. Es war ein bon oben. Bielleicht war dies schon die Guhne fur seine Damals, als er mit ungestilltem Bunfch von ihr gesen war, da war sein Herz kuhl und genuse. in war, da war sein Berg kuhl und gelassen gewesen - troß

"Aus - gang aus! Borüber und borbei Bergland - geliebte Bergland . . . , dachte er, mahrend er in der Beller Berberge das Roß versorgte und den Knecht entlohnte. Er brauchte ihn nicht mehr; feine Barichaft ichmolz ziemlich raich zusammen - und er mußte bis Strafburg fommen, um wieder gu Geld gu fommen, das er dort in einem Raufhaus fteben hatte.

In der Racht fam wieder ichauderndes Frofteln über ihn, uns ruhiger Salbichlummer, aus dem er ichweißgebadet emporfuhr. Er traumte von dem gewaltigen Bauern, der ihn darniedergestrecht hatte. - Fühlte er nicht wieder den faufenden Schlag auf feinem Ropfe?

Er wurde ganglich wach und mertte, daß wieder jenes leife Bies ben in den Schlafen anhub, das immer der Borbote der Ropfs dymerzen gewesen war. Er holte das Galbenbudyslein des judischen Urgtes hervor und fühlte damit die ichmergenden Stellen. Beil er nicht wieder einschlafen konnte, fam er ins Grubein. Und plots lich auf den Einfall, zum Geroldsecker gu ziehen. Deffen Gins ladung war aufrichtig und berglich gemeint gewesen, das wußte er. Barum nicht zugreifen? Bielleicht wurde er dort etwas erfahren von ihr, nach der ihn die Gehnsucht aufrieb . . . Und fich flar mers den darüber, was das Befte fur ihn zu tun war. Dag er bor wenigen Stunden noch fich damit abgefunden hatte, daß Berge land aus feinem Leben geschwunden fei - das hatte er vergeffen, gelockt von einem ichattenhaft blaffen Soffnungsichimmer .

Und fo faß er auf dem fcmalen Lager, die Bande um die Rnie geschlungen und schaute einem Stern gu, der gegen Bolten ans fampfend, ab und zu aufleuchtete - und dann wieder verbleichte. Und er gedachte wieder jenes feltsamen Gesprachs mit dem Rabbi und an die Inschrift auf dem alten Beidenbildwert vom Stern, der aus dem Dunkel herausführt.

2Bo war denn fein Stern? Und mit feltfam fcwerem Bergen

schlief er endlich gegen Morgen ein.

Ills herr Rupert von Geroldseck nachmittags in der Balds fchante anlangte - er hatte, wie er es liebte, unterwegs geraftet, ein paar Stunden in beschaulicher Rube am Baldessaume lagernd, und fich feinen Gedanken hingebend, die gerade durch die Begegnung mit henmann und den Unblid des Rlofters, das fein Borfahre gestiftet hatte, weit in fein eigenes Leben gurudgeführt worden maren - merffe er Unruhe und Bewegung und erkannte, daß Gafte anweiend fein mußten. Auf feine Frage nach bem Freiherrn von Rappoldftein ward ihm gur Untwort, derfelbe fei gerade ausgeritten.

Rupert überzeugte fich, daß Pferde und Rnechte wohl verforgt waren und verlangte dann eine Rammer als Nachtquartier. Er wolle bleiben, weil er ja Berrn von Rappoloftein abwarten muffe.

Aber indes die Wirtsleute an ihre Arbeit gingen, horte er schon Suffchlage; der Erwartete fprengte herzu. Gein Unsfehen war fo, daß Rupert befremdet wurde. Das mohlgebildete, fonft fo lebense frobe Gesicht war von verbissenem Ingrimm vergerrt. Und in feinen gangen Bewegungen, als er jest absprang und den Freiherrn bes grußte, lag muhfam beherrichte Erregung

Gie gingen hinauf in den großen Caal; in demfelben Lehnftuhl, wo por geringer Frift Berena ihre Rache an dem Geroldsecker genommen hatte, lebnte nun der fo lang Erwartete. Egenolf fland por ibm, mit geballten Kauften.

"Nehmt's nicht frumm, daß ich euch fo dringlich zu mir entboten, Berr Rupert", fagte er endlich nach einem tiefen, gornigen Huf. feufgen, "aber wenn ihr wiffen werdet, um was es geht, fo mag's euch wohl begreiflich erscheinen, daß ich mit euch, als dem altesten und angesehenften Geroldsecker des Rats pflegen muß. Bumal ihr damals unter den Zeugen ward, die meine Che mit eurer Baje Bergland gestiftet und beurkundet haben . . . Und aus der follt ihr mir nun mit Gutem beraushelfen - fonft geschieht's im Bofen". Berr Rupert fuhr in die Sohe "Bas foll denn das heißen?"

D. warfet nur, bis ihr alles gehort!" fagte der Rappolofteiner höhnisch. "Da geht das fanfte, tugendsame Beib auf etliche Bos den ins Rlofter zur frommen Minne, damit fie mohlbehutet fei, derweil- ich auf Reifen, und auch ihre liebwerte Bafe Berena wies der einmal besuchen konnen - ein hubsches Rlofter und eine faus bere Bafe -," fnirschie er auf. "Und dort ladt fie fich ihre Buhs len gu fich - einen, zwei - weiß der Teufel, ihrer wieviele! Einen hab' ich felber ertappt - jur Racht in ihrem Schlafgemach. - Und dann hat sie mir noch frech ins Untlig gelogen und ges

Babrend Egenolf das alles hervorstieß, hatte der Freiherr in unglaubigem. Staunen zu ihm emporgefeben; jest beugte er das Saupt, wie immer, wenn er nachdachte. Dann aber hob er es wieder und fagte fest und rubig: "Das zu glauben wird mir, bei Gott, allzu fcmer!"

"Go?" - mutend ichrie es der Rappoldfteiner. "Go? - Bin ich der, der lugt? Sab' Beugen, zwei fogar, - find gwar nur Beiber -," er spudt verächtlich aus, aber die eine davon hat fogar die Rupplerin gemacht. - Nun, ift euch das jest genug? -Schon geht's zu im Rlofter zur frommen Minne

"Und wenn dem fo ift, ich flage aufrichtig mit euch ob der Rrantung, die eure Ehre erleiden mußte!" fagte Rupert febr ernit. Aber habt ihr es auch bedacht, wie leicht eine unerfahrene Fran liftigem Comeichelwort und bublerifcher Beforung erli gt? Unfer herr vergab der öffentlichen Gunderin: gedenft deffen. wenn ihr über eure Chefrau, die eurem Schufe angelobt worden, (Fortjegung folgt.)

BLB

LANDESBIBLIOTHEK